

Skifahren ohne Schnee?

Am Wurmberg ist der Wurm drin!

Am Wurmberg im Harz sollen neue Ski-Liftnlagen und Parkplätze entstehen, mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Niedersächsischen Landesregierung und damit der Steuerzahler. Dass dabei ökologisch wertvolle alte Baumbestände gefällt werden sollen und auf den Pisten aufgrund der Klimaerwärmung in naher Zukunft wahrscheinlich kaum noch Schnee liegen wird, scheint dabei nicht weiter zu stören.



Zwar gab es während der Planungsphase des Projektes eine Beteiligung der Umwelt- und Naturschutzverbände, jedoch wurden die dort vom BUND vorgebrachten Einwände und Bedenken aber offenbar von den Vorhabensträgern und Genehmigungsbehörden nicht ernst genommen. Nachdem eine völlig überraschende „Hauruck“-Genehmigung erfolgte und praktisch im selben Moment die Kettensägen anrückten, hat der BUND Landesverband Niedersachsen als letztes verbliebenes Mittel Klage gegen die Rodungsarbeiten eingereicht.

Natürlich hat die Entscheidung zur Klage in der wirtschaftlich stark vom Tourismus abhängigen Region lautstarke Kritik hervorgerufen. Die „Ökospinner“ vom BUND und auch von den anderen Naturschutzverbänden waren mal wieder die großen „Verhinderer“, die jedweden wirtschaftlichen Fortschritt mit einer perfiden Verzögerungstaktik im Keim ersticken wollen.

Der BUND ist keineswegs überall „auf Krawall gebürstet“, sondern versucht, wo immer möglich, die Belange von Natur und Umwelt im Konsens mit den Menschen vor Ort zu schützen. Und der BUND will auch nicht den Tourismus als regional wichtigen Wirt-

schaftsfaktor im Harz grundlegend in Frage stellen. Der Skitourismus kann im Harz aber angesichts des fortschreitenden Klimawandels keine nachhaltige Perspektive sein. Aufgrund der weltweiten Klimaerwärmung wird die Schneebedeckung im Harz in den nächsten Jahrzehnten wahrscheinlich kontinuierlich zurückgehen, nachzulesen in unabhängigen wissenschaftlichen Studien. Die Saison, in der ein halbwegs vernünftiger Skibetrieb möglich sein wird, wird damit immer kürzer. Hier helfen auch keine teuren und energiehungrigen Beschneiungsanlagen.

Nachhaltige Tourismusentwicklung bedeutet nicht, Millionen Steuergelder sehenden Auges in ein ökologisches und wirtschaftlich fragwürdiges Projekt zu versenken. Der Harz bietet mit seinen herrlichen Landschaften, schönen Wanderwegen und gastfreundlichen Menschen hervorragende touristische Potenziale, auch außerhalb der zukünftig sehr wahrscheinlich an Bedeutung verlierenden Wintersaison. Diese Potenziale gilt es im Harz weiter zu entwickeln und hierzu nachhaltige touristische Angebote zu entwickeln. Der Natur, den Menschen im Harz und dem Geld der Steuerzahler wäre hiermit allemal besser gedient!

Skifahren auf grünen Pisten? Es geht auch anders!

► Weitere Informationen unter: <http://goslar.bund.net/presse/wurmberg>

Gorleben raus aus der Endlagersuche!



Im Wendland protestieren seit Jahren viele Menschen gegen das Endlager Gorleben

In Berlin und auch in Hannover streiten Regierung und Opposition hinter verschlossenen Türen und ohne Beteiligung der Umweltverbände um die Ausgestaltung der Endlagersuche. Bislang gibt es hier keine Fortschritte zu verzeichnen und das, was nach außen sickert, kann jedem BUNDler nur die Zornesröte ins Gesicht treiben. Besonders skandalös: auch der Salzstock Gorleben, der aufgrund des fehlenden Deckgebirges nachweislich geologisch ungeeignet ist und seinerzeit ausschließlich aufgrund politischer Kriterien ausgewählt wurde, soll nach derzeitigem Stand wohl weiter im Topf der möglichen Endlager-Standorte bleiben. Die Verant-

wortlichen argumentieren, dass Gorleben vollkommen ergebnisoffen untersucht würde und bei einer wissenschaftlich nachgewiesenen "Nicht-Eignung" ausgeschlossen wird. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt?

Gorleben ist ein tiefschwarzer Fleck auf der „weißen Landkarte“, die bei der Endlagersuche so oft beschworen wird. In Gorleben steht bereits ein Großteil des hochradioaktiven deutschen Atommülls, eingelagert in 113 Castoren, die mit enormem Aufwand gegen den Protest der Bevölkerung ins Wendland geschafft wurden. Es wäre also vergleichsweise einfach und billig, den Atommüll hier unter Tage zu bringen. Gleichzeitig wurden in Gorleben bereits 1,5 Milliarden Euro in den Ausbau als Endlager investiert, die bei einer Aufgabe des Standorts abgeschrieben werden müssten. Gorleben startet also im Gegensatz zu anderen Standorten nicht bei Null, sondern bietet milliarden-schwere ökonomische Anreize, als Endlager „erkundet“ zu werden.

Gorleben ist eine 35-jährige Geschichte von Kungeleien und bewusster Täuschung, bei der skrupellos finanzielle Interessen und „praktische Erwägungen“ über den Schutz der Bevölkerung gestellt wurden. Solange Gorleben im Topf bleibt, besteht immer der Verdacht, dass nicht der geologisch sicherste, sondern der „wirtschaftlich praktikable“ Standort ausgesucht wird. Der BUND fordert daher, den geologisch ungeeigneten und politisch verbrannten Standort Gorleben aus der Endlagersuche endgültig auszuschließen – für einen echten Neuanfang auf einer wirklich weißen Landkarte.

Lernen mit Spaß

Uni-Praktikum beim BUND

Etwas für den Schutz von Umwelt und Natur beitragen, das wollte ich schon immer. Aus diesem Grund absolviere ich seit 4 Semestern in Hildesheim den Bachelorstudiengang „Umweltsicherung“. In dem Studium möchte ich lernen, welche Auswirkungen Eingriffe in Natur und Umwelt haben und wie schädliche Auswirkungen reduziert oder am besten ganz vermieden werden können.

Studieren ist eine schöne Sache, aber wie sieht es später im richtigen Berufsleben aus? Um diese Frage zu klären, wollte ich ein berufsorientierendes Praktikum absolvieren. Nachdem ich mich nach Praktikumsstellen umgesehen habe, bin ich auf den BUND Landesverband Niedersachsen aufmerksam geworden. Die Themen sowie die aktuellen Projekte auf der Homepage haben mich sofort angesprochen. Auch positive Berichte von ehemaligen Praktikantinnen haben mich davon überzeugt, dass mich ein Praktikum beim BUND inhaltlich und persönlich weiterbringen kann.

Mit einer vollständigen Bewerbungsmappe inklusive Leistungsnachweisen der Universität habe ich mich beim BUND Landesverband Niedersachsen beworben.

Kurz darauf bekam ich einen Termin für ein Vorstellungsgespräch, in dessen Anschluss ich direkt eine Zusage für mein Praktikum erhalten habe. Während meiner Praktikumszeit habe ich viele interessante Aufgaben aus verschiedenen Bereichen bearbeitet. Besonders spannend fand ich die Mitarbeit beim Wildkatzen-Projekt. Dort habe ich ein Wildkatzen-Quiz für Kinder miterstellt, Preise für das Quiz organisiert und dessen Gewinner ausgelost. Zudem konnte ich an einem Rätselheft rund um das Thema „Wildkatzen und Luchse“ mitarbeiten, das voraussichtlich Ende des Jahres erscheinen soll.

Mir hat die Arbeit beim BUND insgesamt sehr gut gefallen. Vor allem aus den Bereichen Umweltverfahren und Umweltbildung kann ich einiges für mein Studium mitnehmen. Das Praktikum hat mich in meiner Berufswahl im Bereich Umwelt- und Naturschutz bestätigt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich in diesem Bereich zu engagieren. Ich würde ein Praktikum beim BUND jedem empfehlen, der gerne selbstständig arbeitet und sich für den Erhalt unserer Natur einsetzen will.

Miriam Höfer

Miriam Höfer absolvierte beim BUND ihr Uni-Praktikum



Entdecken, beobachten und schützen

Fliegende Edelsteine, so werden Libellen gerne von ihren Bewunderern genannt. Doch Libellen sind nicht nur wunderschöne Tiere, sie liefern auch wertvolle Hinweise auf den Zustand der Natur. Als sogenannte Bioindikatoren geben Libellen zum Beispiel Auskunft über die ökologische Qualität von Gewässern oder die regionalen Auswirkungen des Klimawandels.

So schön und interessant diese buntschillernden Insekten auch sind, so gefährdet sind sie. Von 81 Libellenarten in Deutschland stehen 48 auf der „Roten Liste gefährdeter Arten“. Grund genug, dass der BUND Region Hannover gemeinsam mit dem BUND Landesverband Niedersachsen ein Artenschutzprojekt initiiert hat – mit dem Ziel, Libellen zu entdecken, zu beobachten und zu schützen!

Die Libellenexperten Dr. Heidrun Heidecke und Eckhard von Holdt haben den am Naturschutz interessierten Menschen in der Region Hannover die Libellenfauna an Teichen, Seen, Gräben und Flüssen sowie in Mooren vorgestellt. Im Rahmen von Exkursionen und ganztägigen Workshops konnten die unter Naturschutz stehenden Libellen aus der Nähe betrachtet und bestimmt werden. Auch passionierte Naturfotografen kamen bei den Exkursionen voll auf ihre Kosten. Mit den farbenfrohen Makrofotos konnte sogar eine spannende Libellen-Ausstellung realisiert werden.

Auch der praktische Schutz der Libellen kam nicht zu kurz. Dabei galt insbesondere das Motto „Biotopschutz ist Artenschutz“. Der BUND Region Hannover hat den Badebornteich, einen ehemaligen Fischteich, so weit renaturiert, dass dort nicht nur Amphibien, sondern auch Libellen und zahlreiche andere Insekten nun einen hervorragenden Lebensraum vorfinden.



Neben den Projektschwerpunkten „Vermittlung von Artenkenntnissen“ und „Maßnahmen des Libellenschutzes durch Lebensraumschutz“ erfolgte auch eine ganzjährige Libellenbeobachtung mit einer Schulklasse. Kindgerechte Exkursionen und die Durchführung einer „Libellen-Werkstatt“ haben bei den Kindern einer Grund- und einer Förderschule großes Interesse für die faszinierenden Tiere geweckt. Renate Marcus, Projektleiterin beim BUND Landesverband sieht hier einen ganz besonderen Erfolg des Projektes. „Dass wir junge Menschen über die Libellen für den Naturschutz gewinnen können, ist eine tolle Sache. Denn wir werden in Zukunft noch mehr engagierte Helfer brauchen, die sich für unsere Umwelt einsetzen.“ Gefördert wird das Projekt von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung und der Deutschen Umwelthilfe.

Renate Marcus

Kleine Naturforscher bestaunen die bunten Libellen

► Weitere Informationen unter: www.bund-niedersachsen.de und www.region-hannover.bund.net



Landtagswahl Niedersachsen

In der Wahlkabine das Kreuz für Natur und Umwelt!

Am 20. Januar 2013 finden in Niedersachsen die Landtagswahlen statt. Damit werden für die kommende Legislaturperiode 2013 – 2018 auch für den niedersächsischen Natur- und Umweltschutz wichtige Weichenstellungen vorgenommen.

Die ökologischen Herausforderungen der nächsten Jahre sind gewaltig. Sie umfassen zum Beispiel die Eindämmung des Klimawandels und die nachhaltige Ausgestaltung der Energiewende, den Erhalt der biologischen Vielfalt oder den Schutz der Nordsee und des Wattenmeeres – um nur einige zu nennen. Der BUND Niedersachsen ist ein überparteilicher und politisch neutraler Umwelt- und Naturschutzverband, der sich im Zusammenhang mit der kommenden Landtagswahl als „Anwalt der Umwelt und Natur“ versteht. Deshalb möchte der BUND von den sich zur Wahl stellenden Politikern wissen, wie sie die zentralen ökologischen Herausforderungen der nächsten Jahre angehen möchten.

Der BUND hat zu diesem Zweck Vertreter der niedersächsischen Parteienlandschaft zu den Themen Atomkraft, Landwirtschaft, Energiewende, Klimaschutz, Verkehr, Flusspolitik und Naturschutz und befragt. Die Antworten und dem gegenübergestellt die Forderungen des BUND können voraussichtlich ab Mitte Dezember auf der Internetseite des BUND Niedersachsen nachgelesen werden.



Im Januar 2013 für mehr Naturschutz stimmen!

BUND und Stadt Hannover für mehr Natur in der Stadt



Grün in der Stadt – eine Oase für Mensch und Natur

► Weitere Informationen unter: www.region-hannover.bund.net
Stichwort: **begrüntes Linden**



Mit einem Modellprojekt wollen der BUND Kreisgruppe Region Hannover und der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover das Begrünen von Dächern und Fassaden im Stadtgebiet fördern. Unter dem Motto: „Mehr Natur in der Stadt: Dach- und Fassadengrün in Hannover Linden“ sollen sich bald möglichst viele kahle Hauswände und triste graue Dächer in grüne städtische Oasen verwandeln, sagte Biologe und BUND-Vorstand Gerd Wach auf der Auftaktveranstaltung am 11. Juli im „Uhlheim“, dem ehemaligen Gemeindehaus der Uhlhornkirchengemeinde in Linden-Nord. „Begrünte Gebäude sind nicht nur schön anzusehen und bereichern das Stadtbild, sie bieten auch Tieren und Pflanzen neuen Lebensraum und verbessern das Stadtklima nachhaltig.“

Auf die große Bedeutung begrünter Gebäude in Zeiten des Klimawandels wies Hannovers Umweltdezernent Hans Mönninghoff hin. „Es gibt unendlich viele Dächer

und Fassaden, die begrünt werden können“, erklärte der Dezernent und rechnete vor, dass von insgesamt 32 Millionen Quadratmetern Dachflächen im Stadtgebiet Hannovers bisher erst eine Million Quadratmeter bepflanzt seien. „Dadurch gelangen schon jetzt jährlich 250.000 Kubikmeter Regenwasser nicht in die Kanalisation sondern verdunsten!“ Das wirke sich positiv auf die städtischen Temperaturen und auf den Wasserhaushalt aus. Positiv auch für die Hauseigentümer: Da bei begrünten Dächern das Regenwasser zurück gehalten wird, werden Abwassergebühren eingespart.

Mit einer Fassadenbepflanzung des Uhlheims gaben die Vertreter von BUND und Landeshauptstadt den offiziellen Startschuss für das Vorzeigeprojekt, das zunächst auf den besonders dicht bebauten Stadtteil Linden und auf zwei Jahre begrenzt ist. Gefördert werden Fassaden- und Dachbegrünungen auf privaten und gewerblichen Grundstücken, das Förderprogramm wendet sich vor allem an Hauseigentümer und Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften. „Wir bieten Interessenten im Rahmen der Förderung eine kostenlose Beratung sowie einen finanziellen Zuschuss“ erläuterte Projektleiterin Jana Lübbert. „Für eine Fassadenbegrünung werden bis zu 350 Euro Zuschuss gewährt, für eine Dachbegrünung bis zu 3.000 Euro.“ Insgesamt stehen für Begrünungsmaßnahmen 25.000 Euro zur Verfügung.

Das gemeinsame Projekt vom BUND und der Landeshauptstadt Hannover wird gefördert durch Anheuser-Busch InBev. In zwei Jahren wollen die Projektträger Bilanz ziehen. Die in Hannover-Linden gemachten Erfahrungen sollen dann auf andere, ähnlich strukturierte Stadtteile Hannovers oder die ganze Stadt übertragen werden. Kontakt und weitere Informationen zum Förderprogramm „Mehr Natur in der Stadt: Dach- und Fassadengrün in Hannover-Linden“: Projektbüro Linden, Tel.: 0511-70038247 und begrueanteslinden@nds.bund.net

Sabine Littkemann

Alles neu macht der Herbst

BUNDjugend Niedersachsen mit neuer Ansprechpartnerin

Während sich die Natur so langsam aber sicher in ihren Winterschlaf zurückzieht, startet die BUNDjugend Niedersachsen mit einer wichtigen personellen Verstärkung in die kalte Jahreszeit. Seit dem 16. Oktober 2012 ist Clara Waldermann die direkte Ansprechpartnerin für alle Anfragen bezüglich der BUNDjugend Niedersachsen. Clara kennt die BuJu unter anderem aus ihrem eigenen Engagement im Projekt „Klimaretter/in“ sowie aus der Koordination der Aktion Rio + 20, über die im letzten BUNDmagazin berichtet wurde. In der Regel ist sie jede Woche dienstags und mittwochs zwischen 10 Uhr und 15 Uhr unter 0511-3940712 oder clara.waldermann@bundjugend-niedersachsen.de zu erreichen und freut sich über Ideen und Anregungen.

www.janun.de/bundjugend



Clara Waldermann

Herausgeber:
BUND Landesverband
Niedersachsen e.V.
Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Tel.: (0511) 965 69-0
Fax: (0511) 66 25 36
bund.nds@bund.net
www.BUND-Niedersachsen.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10
Konto 849 84 04

Text und Redaktion:
Stephan Held
Stephan.Held@nds.bund.net

Satz und Layout:
Silvia Weindok